

Die Notwendigkeit differenzierter Zugänge

Fachtagung Schweizerisches Epilepsie-Zentrum,
20.09.2013
Georg Franken, MScN
Institut Neumünster

Gliederung

Einleitung

1. Demographie und Lebenslagen
2. Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung im Alter
3. Übergänge für Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung im Alter

Thesen

Literatur

1. Demographie und Lebenslagen

- BFS 2013a
- BFS 27.11.2009
- BFS 2013b

- Geschätzte 1,4 Mill. Menschen mit Behinderungen in der Schweiz (2011)
- 1 Mill. Menschen in Privathaushalten (2011)
- 39.491 Menschen in Institutionen für Behinderte (2011)
- 75% der Menschen in Privathaushalten mit körperlichen Beeinträchtigungen (2007)
- 75% der Menschen in Institutionen für Behinderte mit geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen (2007)

1. Demographie und Lebenslagen

- Gredig et al. 2005
- BFS 2013c
- Widmer 2002
- Widmer o. A.

- Lebenslage von Menschen mit Behinderung auf Basis der Invalidenversicherung (IV-Rente, individuelle Maßnahmen)
- Heterogenität der Betroffenen
- unterschiedliche Lebenslagen
 - Menschen mit geistigen und psychischen Beeinträchtigungen häufig in prekären Lagen
 - Ressourcen & Risiken:
 - Soziale Integration
 - Materielle Situation

2. Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung im Alter

•Schulz-Nieswandt 2013

- Soziale Kontakte als Bedingung für Inklusion
- Haushaltsübergreifende Vernetzung als funktionales Äquivalent zur geschützten Welt der Heime
- Institutionelle Versorgung bei mangelndem sozialen Netzwerk

2. Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung im Alter

•Ding-Greiner & Kruse 2010

- Menschen mit chronisch psychischen Beeinträchtigungen im Alter
 - Heim ist nicht Heimat
 - Geringe Resilienz
 - Beeinträchtigte sozial-kommunikativen Kompetenzen im Alternsprozess
 - Beeinträchtigte Fähigkeit zur Bewältigung altersbedingter Veränderungen
 - Prävention von gesundheitlichen Risiken
 - Spezifische Bedürfnisse

2. Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung im Alter

- Ding-Greiner & Kruse 2010
- Wacker 2001
- Jeltsch-Schudel 05.05.2010
- Mair & Roters-Möller 2007

- Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen im Alter:
 - Heimeinzug in unterschiedlichen Lebensphasen
 - Abweichung von der Normalbiographie
 - Angleichung des Lebensstils an den Rahmen der Institution
 - Spezifische Bedürfnisse

3. Übergänge für Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung im Alter

- Mair 2008
- Ding-Greiner & Kruse 2010
- Verdonschot et al. 2009

- Ruhestand gestalten: Elemente guter Praxis:
 - Selbstbestimmung der Betroffenen
 - Biographiearbeit
 - Gestaltung von Übergängen
 - zeitliche, räumliche, soziale Kontinuität
 - Anpassung des Wohnraums
 - Antizipation des Pflegebedarfs
 - Zusammensetzung der Wohngruppe
 - Tagesgestaltung
 - Förderung/ Erhalt von Fähigkeiten
 - Entschleunigung des Lebensrhythmus
 - Netzwerkarbeit
 - Bürgerschaftliches Engagement

3. Übergänge für Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung im Alter

- Ding-Greiner & Kruse 2010
- Grunwald et al. 2013
- Day et al. 2000
- Dettbarn-Reggentin 2005
- Weyerer et al. 2006
- Radzey et al. 2001
- Lai et al. 2009
- Smit et al. 2012
- Ball et al. 2006

- Menschen mit Behinderung und Demenz
 - Gleichstellung der Betroffenen mit Menschen ohne lebenslange Behinderung und Demenz (Edinburgh Principles, IASSID 2001)
 - Frühzeitiger und regelmässiger Einsatz von (spezifischen) Assessments
 - Orientierung an der Biographie der Betroffenen
 - Segregative Angebote?

3. Übergänge für Menschen mit psychischer und geistiger Behinderung im Alter

- Grunwald et al. 2013
- McCarron et al. 2010

- Sterben von Menschen mit Behinderung:
 - Veränderte Haltung
 - Spezifische fachliche Qualifikationen
 - Interdisziplinäre Vernetzung

Thesen

- Die Heterogenität der Lebenslagen und ihres lebenszeitlichen Zusammenhang führen zu unterschiedlichen Bedürfnissen und Bedarfen bei Menschen mit Behinderung im Alter.
- Damit die Betroffenen ein normales Leben führen können, bedarf es differenzierter Zugänge, die sich an der Perspektive der Betroffenen ausrichten.
- Inklusion und differenzierte Angebote interpretieren sich dabei wechselseitig.

Literatur

Eine Liste der zitierten Literatur kann auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden:

georg.franken@institut-neumuenster.ch

